№ 5925. Freitag, 18. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Paris, 18. Febr. Das „Journal officiel" meldet, daß das Decret von 1851, welches die Deportirung der wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften Verurtheilten gestattet, aufgehoben ist.

London, 18. Febr. Die Erklärung der Regierung im Unterhause besagt, daß die Pforte die angeblichen Truppensendungen gegen die serbische Grenze desavouirt.

Wien, 18. Febr. Der „Morgenzeitung" zufolge ist mit Ungarn ein prinzipielles Einverständniß betreffs der Militärgrenzfrage auf Grund des bestehenden Quotenverhältnisses, wesentlich den Anschauungen der ungarischen Regierung entsprechend, erzielt worden.

Petersburg, 18. Febr. Die Nachricht von der Verhaftung des Generalsteuerdirectors Fürsten Obolenski wird offiziös dementirt.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stockholm, 17. Febr. Der Reichstag hat einstimmig genehmigt, daß die Verhandlungen über die schwedisch-norwegische Unionsacte bis zum nächsten Reichstag augeschoben werden.

Die Bedeutung der nächsten Wahlen.

♂ Berlin, 17. Februar.

Wenn die „Kreuzzeitung" neulich behauptete, daß die freundlichen Beziehungen der Regierung zum Herrenhause trotz der Ablehnung der Vertagung noch immer die alten wären, so ist das einfach lächerlich. Man könnte nach den scharfen Worten, die Graf Bismarck gegen seine ehemaligen Parteigenossen bei der Debatte über die Vertagung richtete und die im stenographischen Bericht noch schärfer lauten, als in den Zeitungsberichten, eine solche „gute Miene zum bösen Spiel" wohl mit einem noch minder schmeichelhaften Worte bezeichnen. Die Ablehnung der Vertagung an sich selbst ist es allerdings nicht, wohl aber sind es die Motive derselben, welche die offene Ankündigung des, im Grunde schon längst vorhandenen, Bruches herbeiführten. Die eigentliche Ursache desselben ist die, zuerst versteckte, dann aber immer dreister hervortretende Feindseligkeit gerade gegen dasjenige Werk, welches den Ruhm und den Stolz des Grafen Bismarck ausmacht. Auch wenn er es nicht im Herrenhause mit den deutlichsten Worten zu erkennen gegeben hätte, so würden wir doch nicht etwa vermuthen, sondern wissen, daß er mit den Lippe, Brühl, Kleist-Retzow und der ganzen Sippe, der die Erfolge des Jahres 1866 und die Verfassung, wie die Wirksamkeit des Nordd. Bundes eben so ein Dorn im Auge sind, wie den Hietzingern, den Ultramontanen und der bayerisch-schwäbischen sogenannten Volkspartei, weder länger zusammengehen kann, noch will. Ferner hielt Graf Bismarck die Umformung der gesammten preuß. Verwaltung und zwar auf dem Boden der von ihm freilich ganz anders als von uns verstandenen Selbstverwaltung für eine absolute Nothwendigkeit. Auch aus diesem Grunde hassen ihn jene „preuß. Partikularisten", wie er selbst sie nennt und das um so mehr, als sie wohl wissen, daß der Bundeskanzler, wenn es anders nicht geht, diese Reform auch durch solche Compromisse mit den Liberalen durchzusetzen versuchen würde, von denen sie selbst den Untergang ihrer ganzen feudalen und junkerlichen Herrlichkeit fürchten.

Gewiß ist das erfreulich für uns. Aber hüten wir uns vor Illusionen! Vergessen wir nie, daß die Selbstverwaltung, welche Graf Bismarck am liebsten einführen möchte, doch nur eine Verquickung aristokratischer, bureaukratischer, und wohl auch klerikaler, Elemente sein würde, also eine Verquickung, welche seinen gegenwärtigen partikularistischen Gegnern sehr viel weniger gefährlich wäre, als sie selbst glauben, die aber für uns das Gegentheil einer wirklichen und volksthümlichen Selbstverwaltung ist. Auch wird er uns keine Art von Concession machen, sobald die nächsten Wahlen ihm eine gefügige Majorität verschaffen sollten. Die „Preußischen Jahrbücher" haben in ihrem letzten Hefte gerade über diesen Punkt ein vollkommen zutreffendes, ja, man kann sagen, erschöpfendes Wort gesprochen. Am Schlusse ihrer Besprechung der Verhandlungen über die Kreisordnung sagen sie (der Artikel ist mehrere Tage vor dem Schlusse des Landtages geschrieben):

„Es wird die Entscheidung in den nächsten Wahlen liegen. Gewinnen die Liberalen da eine überwiegende Majorität, so muß die Regierung auf den Standpunkt hinübertreten, der durch die gegenwärtigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bezeichnet wird; sie muß auch das Herrenhaus zum Einlenken bewegen oder seine Umbildung ins Auge fassen. Denn die nochmalige Verschleppung der Reform durch eine ganze Legislaturperiode hindurch ist eine moralische Unmöglichkeit. Die Wahlen des nächsten Sommers haben also eine Wichtigkeit, wie kaum ein Wahlact in den letzten zwei Jahrzehnten. Sollten die conservativen zusammen mit den klerikalen Elementen einen Zuwachs bekommen, so wird die rein aristokratische Selbstverwaltung des Kreises und das Unterrichtssystem im Sinne der Raumer-Mühler'schen Verwaltung eine gesetzliche Thatsache werden. Will das preußische Volk diesem Schicksal entgehen, so muß es sich bald und kräftig regen. Die Ermüdung und Erschlaffung der letzten zwei Jahre muß überwunden werden. Die Kreisordnung und das Unterrichtsgesetz bieten den Gegnern der liberalen Sache viele Agitationsmittel. Es ist leicht, die Idee der Liberalen so umzudeuten, daß der Partikularismus der Landgemeinden und der kirchliche Sinn der Volksmassen gegen sie aufgeregt wird. Diesen Umdeutungen muß frühzeitig vorgebeugt werden. Werden diese Wahlen gewonnen, so ist der Sieg der liberalen Reform voraussichtlich für eine lange Reihe von Jahren entschieden."

4. Sitzung des Reichstages am 17. Februar.

Die Wahl des Abg. Aegidi (Düsseldorf) ist von der Abtheilung als unbeanstandet erkannt worden. — Zahlreiche Urlaubsgesuche für kürzere Zeit werden vom Vorsitzenden bewilligt, unter den Erkrankten befindet sich auch Schulze (Berlin) und Abg. Lasker. — Der Namensaufruf, seit Montag der vierte, ergiebt 157 Mitglieder als anwesend, das Haus, das dieses Ergebniß mit beifälliger Bewegung aufnimmt, ist also beschlußfähig und somit im Stande über die zahlreichen längeren Urlaubsgesuche zu entscheiden, welche fast durchweg genehmigt werden, u. A auch das des Abg Twesten. Bei dem Gesuch des Abg. Meyer (Thorn), der bei dem kurzen Zeitraum zwischen Einberufung und Zusammentritt des Reichstages außer Stande war einen Vertreter für seine Geschäfte als Rechtsanwalt zu beschaffen, weist Abg. v. Hennig auf den Uebelstand hin, daß die Herren Chefpräsidenten nicht für eine Vertretung der zum Reichstage berufenen Rechtsanwälte Sorge tragen, und erwähnt, daß Abg. Meyer schon in der vorigen Session aus demselben Grunde habe Urlaub nehmen müssen. Das Haus bewilligt 14 Tage Urlaub. — Nächste Sitzung Freitag.

✻ **Berlin**, 17. Febr. Das Staatsministerium berieth gestern eine Vorlage wegen Abänderung der Bankordnung von 1845; außerdem soll die Angelegenheit wegen Concessionirung der deutschen Bank zur Sprache gekommen sein — In den Fractionen des Reichstags wurde die Frage erörtert, ob es sich nicht empfehle, mit Rücksicht auf die in Süddeutschland, namentlich in den bayerischen Kammern hervorgetretenen Erscheinungen, auf welche ja auch die Thronrede Bezug genommen hat, und da der Reichstag in die letzte Session seiner ersten Legislaturperiode eingetreten ist, also an einem bedeutsamen Abschnitt der Entwickelung des norddeutschen Bundes steht, auf die Thronrede mit einer Adresse zu antworten. Der Abg. Graf Münster wirbt für diesen Gedanken, ohne indessen zur Zeit ausreichende Zustimmung dafür zu finden. Uebrigens werden der Jurisdictions-Vertrag mit Baden und die mit den süddeutschen Staaten abgeschlossene Festungs-Convention jedenfalls dem Reichstage die Gelegenheit eröffnen, die nationale Frage in den Kreis seiner Debatten zu ziehen. Der Entwurf eines Strafgesetzbuches wird, wie wir hören, einer besonderen Commission (wie es heißt von 28 Mitgliedern) zur Vorberathung überwiesen werden. — Wie die „Wes. Ztg." erfährt, hatte auch Bremen im Bundesrathe gegen den Entwurf des Bundesstrafgesetzbuchs Anstand erhoben, indem es den (abgelehnten) Antrag gestellt hatte, den 24 Abschnitt des Entwurfs (Bankerott) zu streichen und der in Aussicht stehenden norddeutschen Concursordnung zu überlassen, die Handlungen oder Unterlassungen vollständig und im Zusammenhange strafgesetzlich zu behandeln, die in Veranlassung eines Debitverfahrens als besondere Verbrechen oder Vergehen an dem Gemeinschuldner oder Dritten geahndet werden müssen.

— Die „N. Allg. Ztg." scheint nicht übel Lust zu haben, aus dem Passus der Adresse der bayerischen Abgeordnetenkammer, die Allianzverträge seien der Deutung fähig, eine bayerisch-norddeutsche Frage zu machen. Das offiziöse Blatt sagt, die competenteste Erwiderung auf diesen Vorwurf liege in dem Satze der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags, daß die Wehrkraft jedes Landes nur bestimmt sein dürfe, die eigene Unabhängigkeit zu sichern und nach solcher Erklärung

---

◈ **Der Landwirth als Staatsbürger.** Darstellung der Staats- und Rechtswissenschaften für Landwirthe. Von F. Braun. Danzig. Verlag von Kafemann. 1870.

Es ist eine allgemeine und nur zu natürliche Klage in Europa, daß ein zu großes Mißverhältniß zwischen der Bildung der ländlichen und der städtischen Bevölkerung besteht. Die erstere bildet die Mehrzahl, und wenn sie in ihrer politischen Entwicklung zurückbleibt, während die Städter vorwärts drängen, so werden die Wahlen ein Parteispiel, bei dem im besten Fall die Geschicklichkeit der Volksführer, nur zu oft aber auch der Einfluß der Begüterten und die Bestechlichkeit den Ausschlag geben. In Frankreich wurde das allgemeine Stimmrecht geradezu zum Werkzeug des Despotismus, selbst in dem freien England sichert sich die Aristokratie durch das Wahlrecht seine alte Herrschaft im Parlament, im freigewordenen Italien liefert das allgemeine Stimmrecht ein schlechtes Parlament, weil zu wenig gebildete Grundbesitzer sich in dasselbe zu drängen vermögen, und in Deutschland machten wir die Erfahrung, daß das indirecte Wahlsystem liberalere Wahlen lieferte, als das directe. Nur mit Mühe und Noth vermochten die Liberalen den Conservativen im Reichstage das Gleichgewicht zu halten, während man hoffen durfte, daß die Bevölkerung Norddeutschlands ihre ganze Energie daran setzen würde, eine freiere Verfassung in Deutschland zu schaffen, als sie ihm dargeboten wurde.

Der Jubel über die Besiegung Oesterreichs und die Berufung eines deutschen Parlaments kam nicht den Liberalen zu Gute, auf die sich jetzt doch Graf Bismarck stützen mußte, um „sein noch nicht gewonnenes Spiel" zu vollenden, sondern den Conservativen, welche die Feinde der inneren Freiheit wie der deutschen Einheit waren, und selbst Graf Bismarck hatte Mühe, sein Werk inmitten dieser schwankenden Parteiverhältnisse zu begründen. Es ist gelungen, aber lange nicht so, wie es hätte sein sollen und sein können, und daran trug die mangelhafte Aufklärung der Landbevölkerung die Hauptschuld. Diese Aufklärung herbeizuführen, muß eine der Hauptaufgaben unserer Zeit bilden. Von der Gesetzgebung hängt unser Aller Wohl ab, und sie kann nur eine rechte sein, wenn die Mehrzahl der Bevölkerung im Stande ist, das Stimmrecht im Geiste der Zeit zu handhaben. Deutschland wird als das Land der Bildung gerühmt. Wenn wir dieses Lob vor den andern Ländern Europas verdienen, so haben wir es auch zu bewähren. Nicht nur Schulen und Universitäten, Künste und Wissenschaften bekunden die Bildung eines Volkes, sondern auch sein öffentliches Leben, seine rege Theilnahme an der Fortentwickelung des Staates und seine Handhabung des Vereinsrechts. Wenn wir darauf hinblicken, haben wir allen Grund bescheiden zu sein. Unsere herrliche National-Literatur beginnt jetzt erst in die Massen zu dringen, erst die obern Schichten wurden von ihr berührt, obgleich die Gebildeten seit einem Jahrhundert ihre geistige Nahrung aus ihr gezogen haben. Die große politische Erhebung, von der wir im J. 1848 träumten, hat sich als ein sehr schwächlicher Anfang zur Erkämpfung nationaler Freiheit erwiesen, und bei der Ausübung des Vereinsrechtes hat sich in jüngster Zeit so viel Fanatismus und wüste Zerstörungslust in die Massen gedrängt, daß wir uns abermals unserer Unreife zu schämen hatten.

Wir haben noch viel zu thun, bis wir zu einem Gemeindeleben kommen, das uns zu einer festen Grundlage für das Parteileben führt.

Und doch dürfen wir hoffen eher dahin zu gelangen als die übrige Bevölkerung Europas. Die Bildung, welche bei uns in allen Klassen der Gesellschaft zu finden ist, muß eine große und schnelle Wirkung üben, wenn sie nur erst die Bahn findet, auf der sie auf die Masse wirken kann, um die Gleichheit der politischen, religiösen und sozialen Aufklärung zu schaffen, welche die Geschichte unserer Zeit fordert. Zur Freiheit gehört auch die Gleichheit und ohne die Fähigkeit, recht zu wählen, ist das allgemeine Wahlrecht ein Unding. Es kann ebenso zur Unterdrückung der Freiheit gemißbraucht, als für deren Entfaltung verwandt werden.

Bis wir ein solches Gemeindeleben haben, in dem der Gutsherr neben den Bauern und den Landarbeitern, neben dem Dorfpastor und den Volksschullehrern sich in periodisch wiederkehrenden Versammlungen darüber beräth, was dem ganzen Lande, wie der Provinz und dem Kreise frommt, muß es uns freudig berühren, wenn sich unter den Gutsbesitzern der Gegenwart der Trieb regt, ihre Bildung zu erweitern, damit sie durch diese in den Stand gesetzt werden, durch eine regere Theilnahme an dem Staatsleben für ihr Interesse und damit auch für das des ganzen Volkes besser sorgen zu können, als bisher. Daraus ersehen wir jedesmal, daß die wissenschaftliche Bildung unsrer Zeit ihre Wurzeln immer tiefer in diesen Boden treibt, der den zahlreichsten und deshalb auch den wichtigsten Theil unsrer Volksvertretung zu liefern vermag.

Unsere landwirthschaftlichen Academien und der Besuch der Hochschulen von Seiten so vieler reichbegüterter junger Männer, denen die oberflächlichen Genüsse des Lebens, die der Reichthum gewährt, nicht mehr genügen, üben ihre Wirkung. Sie zeigt sich auch auf dem Gebiete der Presse in den immer zahlreicher in allen Provinzen unseres Landes auftretenden Zeitschriften für Landwirthe, in denen nicht nur landwirthschaftliche, sondern auch national-ökonomische Interessen der mannigfaltigsten Art verhandelt werden. Sie legen ein gutes Zeugniß für diese neue Entwickelung ab und zu ihr rechnen wir das Erscheinen des oben angezeigten Werkes.

Ein Staats- und Verwaltungsrecht, eine Rechtskunde über die wichtigsten Zweige der Rechtspflege, nebst einer Discussion über die gangbarsten politischen Fragen der Gegenwart für Landwirthe, das ist eine Erscheinung, welche gewiß Aufmerksamkeit verdient.

Der Verfasser ist ein geistvoller Mann, welcher den landwirthschaftlichen Interessen seit 24 Jahren durch seine amtliche Wirksamkeit nahe gestellt ist und deshalb beurtheilen kann, was unsern Grundbesitzern fehlt. Er liefert ihnen eine Art Encyclopädie des Wissens, das für sie dringend erforderlich ist, wenn sie ihre Stellung richtig ausfüllen und Gentleman sein wollen, wie es die englischen Landbesitzer sind. Er beginnt sein Werk mit einer trefflichen Characteristik des deutschen Krautjunkers der alten Zeit, der immer mehr verschwindet, in dessen Bilde aber doch noch manche Landbesitzer die Mängel ihrer Erziehung und Selbstbildung erkennen können.

„Der Krautjunker", sagt er, ist einer der beliebtesten Persönlichkeiten für Romane und für die Bühne; zum Unglück für ihn hat man ihn im wirklichen Leben nicht so gerne um, wie auf der Bühne vor sich. Breit und massig gebaut, das Bild kräftiger Gesundheit, wuchtig auftretend, daß die Dielen krachen, mit Löwenstimme Alles überschreiend und dabei nur von den trivialsten Sachen, mit Vorliebe von Dung, Kartoffeln und seinem eigenen Ich redend, beschränkt, bornirt, dabei fleißig und ordentlich, gutmüthig aber nur so lange, als seine eigene Weisheit oder Vortrefflichkeit nicht angezweifelt wird und in dem schlechten redlichen Glauben, daß die ganze Welt nur seinetwegen erschaffen ist, lebt er in seinem materiellen Gedeihen und in dem Glauben an seine eigene Vollkommenheit gedankenlos und glücklich dahin. Er haßt eigentlich Niemanden. Seine Freude ist sein Feld, seine Familie, sein Vieh, allenfalls auch eine Partie Whist und eine tüchtige Sauferei; Scherz und Witz stehen ihm fern; selbst wenn der Hohn gegen ihn gerichtet ist, versteht er ihn nicht, kommt ihm Jemand derber, mit Schimpfworten u. dgl., so hilft er sich am liebsten durch Dreinschlagen. Seine Geringschätzung genießen in vollem Maße alle Federfuchser, also Schriftsteller, Gelehrte und Beamte, Erstere jedoch noch mehr als Letztere, denn wenn beide auch auf so niedriger Stufe stehen, daß sie nicht einmal einen Ochsen anschirren können, so sind die Beamten doch wenigstens dazu gut, ihm eine Obligation auszufertigen, während die Gelehrten doch eigentlich ganz nutzlos sind. Denn unser Krautjunker liest keine Bücher, stellt auch in seinem Salon kein Bücherspind mit hübsch ge-

könne Niemand die Stirn haben, Besorgniß vor der Allianz mit dem Träger der Politik des Nordd. Bundes zu äußern, oder ängstlich nach der Berechtigung zur Prüfung des casus foederis zu jammern. Eine solche Berechtigung existirt bei den Bündnissen zwischen dem Norden und Süden Deutschlands nicht, sie würde auch ganz zwecklos sein, nachdem den Regierungen und Völkern so lichtvoll dargethan ist, in welchem Falle allein an die Macht des nationalen Gemeinsinns appellirt werden soll. Der Entwickelung der bayerischen Zustände können wir sehr ruhig zusehen. Wenn jetzt nach dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe die „bayerischen Patrioten" das Staatsruder in die Hand nehmen, so können sie nur ihre Unfähigkeit zum Leiten der Geschäfte darthun, und das deutsche Einigungswerk kann dadurch nur gefördert werden.

— Die „Ztg. für Norddeutschland" meldet den am 16. Febr. in Nienburg erfolgten Tod des Abgeordneten Dr. Oppermann. Die liberale Partei seines Landes sowie ganz Deutschlands verliert in ihm einen ihrer wackersten Vorkämpfer und sein Verlust wird von ihr schwer empfunden werden. Seit den 30er Jahren war er unermüdlich thätig im Kampfe gegen den Despotismus, nahm seit 1847 an den Landtagen Theil, schrieb das Verfassungsrecht Hannovers, redigirte dabei sein „Nienburger Wochenblatt" und betrieb seine Geschäfte als Rechtsanwalt. Seit 1866 wirkte er unaufhörlich für die Verschmelzung Hannovers mit Preußen, und verfaßte verschiedene Schriften über die früheren Zustände des Landes und dessen jetzige Ziele. Eine novellistische Schilderung „Wie es war und wie es geworden, eine Erzählung aus dem Welfenlande", welche sein Wochenblatt brachte, wird nächstens in etwas veränderter Form in Leipzig als Roman erscheinen. Er war ein Anhänger des freisinnigen Philosophen Krause und hatte zur Erinnerung an diesen im vorigen Jahre eine geistvolle Schrift herausgegeben. Sie liegt uns nach mehreren politischen Schriften noch zur Beurtheilung vor und wir werden ihr diese mit schmerzvoller Erinnerung an den uns seit langer Zeit werthen Schriftsteller zu Theil werden lassen.

— Der Abg. Lasker war nicht unerheblich erkrankt, so daß er der Einladung zur Theilnahme an den Discussionen des landwirthschaftlichen Congresses nicht Theil nehmen konnte, ist aber so weit hergestellt, daß er in den nächsten Sitzungen des Reichstags erscheinen kann.

Oesterreich. Wien, 16. Febr. Die Mittheilung der „N. fr. Pr.", daß die Cabinete in Rom einen Collectivschritt gegen die Dogmatisirung des Syllabus gethan haben, entbehrt der Begründung. Graf Beust hat eine Note an den Grafen Trautmannsdorff gerichtet, ohne jedoch damit im Sinne eines Collectivschritts zu handeln oder die Anregung dazu von Außen erhalten zu haben. (W. T.)

Pest, 16. Febr. Graf Andrassy wird in Wien dem Wunsche Ausdruck geben, daß Lonyay im ungarischen Ministerium verbleibe und nicht das Reichsfinanzministerium übernehme. Die Candidatur Wahrmann's (eines Israeliten) für das ungarische Handelsministerium ist in Wien auf Schwierigkeiten gestoßen und ist ein Wechsel dieses Portefeuilles zur Zeit aufgegeben. (W. T.)

England. London, 15. Febr. In der gestrigen Unterhaussitzung theilte O. Fitzgerald im Namen der Königin mit, daß sie der am Schlusse der vorigen Session an sie gerichteten Adresse, Vorbereitungen für die Beobachtung des Venusdurchganges i. J. 1874 auf Regierungskosten treffen zu lassen, gern ihre Zustimmung gebe. Mr. Gourley richtete an den Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Otway, die Frage, ob ein Grund vorhanden sei, um in Hamburg jährlich 2000 £ für einen General-Consul oder bevollmächtigten Minister auszugeben, da doch diese Stadt seit 1866 einen Theil des Nordd. Bundes bilde und daher nicht in der Lage sei, militärische oder commerzielle Verträge abzuschließen. Otway antwortete darauf, die Regierung sei der Ansicht, daß in Folge des veränderten Standes der Dinge in Norddeutschland keine Nothwendigkeit mehr vorliege, einen diplomatischen Vertreter in Hamburg zu unterhalten. Vor der Eröffnung des Parlaments sei daher Hrn. Ward, dem dortigen Minister-Residenten, dieser Entschluß der Regierung angekündigt und die Frist bestimmt worden, innerhalb deren seine Mission ihr Ende erreichen würde.

— In den letzten Tagen war England vom Continente ganz abgeschnitten. Weder aus Ostende noch aus Calais konnten die Postdampfer sich in See hinauswagen, der ganze Canal bis weit hinauf in die Nordsee und weit hinaus in den atlantischen Ocean ist eine wilde, sturmgepeitschte Schaummasse, die sich am Strande furchtbar bricht und diesen an vielen Stellen schon mit Schiffstrümmern bedeckt. Am verderblichsten scheint der Sturm bisher an der Ostküste gehaust zu haben. London und dessen nächste Umgebung wurden von stoßweisen Schneefällen heimgesucht. Alle stehenden Gewässer haben sich mit einer Eisrinde bedeckt, die stark genug ist, Schlittschuhläufer zu tragen, auch die Themse ist dort, wo sie von Ebbe und Flut nicht mehr berührt wird, zugefroren und wo die Flutwelle das Zufrieren erschwert, wie in London, treiben auf ihr gewaltige Eismassen, so daß die Schifffahrt heute schon schwierig ist, morgen selbst für kleine Dampfer unmöglich sein dürfte. Noch drei Tage solche Kälte und wir erleben vielleicht das Schauspiel, den Fluß vollständig bei London-Bridge zugefroren zu sehen, ein Schauspiel, das die Londoner seit 1812 nicht wieder gesehen, als sie mit schweren Wagen über ihn wegfahren konnten, drei Tage lang Kirchweih auf dem Eise hielten, ganze Ochsen auf demselben brieten und sich tüchtig betranken, um das Blut vor dem Einfrieren zu schützen.

— 16. Febr. In Southwark unterlag bei der Wahl der Arbeitercandidat Odger gegen den Conservativen Beresford mit einer Minorität von 386 St. — Nachdem der Sturm nachgelassen, ist Regenwetter eingetreten. — Die sämmtlichen Posten vom Continent sind eingetroffen. (W. T.)

Frankreich. * Paris, 15. Febr. Heute geschah die erste Interpellation in Sachen der Kammer-Auflösung. Dieselbe wurde von Emile Ollivier zurückgewiesen. Damit ist aber die Frage nicht erledigt. Im Cabinette selbst wird die Meinung vertreten, daß mit einer Kammer-Mehrheit wie die gegenwärtige keine Sicherheit für die parlamentarische Regierung existire. Daru, Buffet und Louvet sind fest entschlossen, die Auflösung im Ministerrathe zur Sprache zu bringen, sie hätten es schon gethan, wäre nicht ihre Furcht, Ollivier, Baldrome, Richard, ja selbst Ségris würden sie im Stiche lassen. Die Freunde Ollivier's versichern, auch er sei für die Kammer-Auflösung, aber er wolle dem Kaiser nicht allzu sehr Gewalt anthun und er hoffe, mit der Zeit das Staatsoberhaupt für seine Ansicht zu gewinnen. — An das angebliche Complott glaubt kein Mensch mehr, obgleich von dem halben Tausend Verhafteten gegen 104 Personen Untersuchung eingeleitet ist. Sogar der offiziöse, eifrig bonapartistische D-Correspondent der „Köln. Ztg." muß jetzt eingestehen: „In Angelegenheiten des Complots mindert sich die Zuversichtlichkeit derjenigen, welche ihm Glauben beimaßen, zusehends. Es scheint nicht, als ob man greifbare Beweise von dem Vorhandensein einer wirklichen Verschwörung besitze und die Justiz wird Mühe haben, sich herauszuwickeln." — Zu dem Stadthausballe, der am 17. d. stattfindet, sind an 9000 Einladungen vertheilt worden. Es werden drei Orchester spielen und fünf Buffets ihre Schätze spenden. Der Ball kostet der Stadt die Kleinigkeit von 90,000 Fr. Paris kann es ja, es hat dazu genug — Schulden. — Der Kaiser soll jetzt wieder wohl sein. Dagegen leidet die Kaiserin an einer starken Grippe. Man befürchtet eine Lungenentzündung. Die Aerzte Corvisart und Conneau verlassen ihr Krankenbett nicht. Der kaiserliche Prinz soll auch wieder hergestellt sein. Die Krankheit der Kaiserin ist die Ursache, daß der Tuilerien-Ball für Mittwoch wieder abgesagt worden ist.

— 17. Febr. Der Justizminister Ollivier hat am verflossenen Dienstag mehrere Personen empfangen, welche eine Anerkennungsadresse an ihn gezeichnet hatten. Er hielt an dieselben eine Ansprache, welche im Wesentlichen lautet: Ich bin sehr gerührt über den Schritt, welchen Sie gethan haben, derselbe ermuthigt mich, auf der eingeschlagenen Bahn zu beharren. Um die Freiheit zu begründen, habe ich nach zwei Seiten hin zu kämpfen, sowohl gegen diejenigen, denen mein Vorgehen zu langsam, als gegen diejenigen, denen dasselbe zu rasch erscheint. Wenn die öffentliche Meinung uns nicht zur Seite steht, so werden die einen oder die anderen den Sieg über uns davontragen und die Sache der Freiheit wird wiederum verloren sein. Wenn diejenigen, welche uns des Ehrgeizes anklagen, nur einige Stunden in einem Ministerium zubringen, so werden sie sich überzeugen, daß die Ausübung der Macht eine schwere Last ist. Wir werden Unordnungen vorkommenden Falls unterdrücken ohne Reaction eintreten zu lassen und ohne den liberalen Weg zu verlassen. Wenn wir in unserem Beginnen Glück haben, so werden wir das Werk vollenden, dessen Ausführung Mirabeau und Benjamin Constant nicht vergönnt war. (W. T.)

Rußland und Polen. Aus Westpolen, 12. Febr., wird der „Schl. Ztg." geschrieben: In Folge einer Denunciation, daß von der katholischen Geistlichkeit Polens eine Klageschrift an die katholische Welt über den Druck der russischen Regierung auf die katholische Kirche vorbereitet werde, haben bei mehreren Geistlichen Haussuchungen stattgefunden und sind bei einigen auch Papiere und Briefschaften in Beschlag genommen worden. — Wie es heißt, werden die bei der letzten Säcularisation noch belassenen Klöster in Kurzem auch aufgehoben und die Gebäude zu Staatszwecken verwendet werden, besonders zu Kasernen, da es im Plan liegt, die im Lande vertheilten Truppen nicht mehr bei den Einwohnern vereinzelt, sondern zusammen in passen den Etablissements einzuquartieren.

Italien. Aus Rom vom 12. d. wird der „Elberf. Ztg." geschrieben, daß in den nächsten Tagen ein wichtiger Schritt der Kurie gegen das Concil zu erwarten sei. Die deutschen Bischöfe hatten früher um Abänderung der Geschäftsordnung im Sinne einer größeren Verhandlungsfreiheit petitionirt und waren abschlägig beschieden. Jetzt wird man mit einer verschärften Einengung der Redefreiheit vorgehen. Nachdem auf diese Weise die Opposition mundtodt gemacht, hofft man so schnell vorwärts zu kommen, daß am 27. März die Abstimmung über das Unfehlbarkeitsdogma stattfinden könne, worauf dann die Vertagung des Concils folgen werde.

Danzig, den 18 Februar.

* [Die künftige Eisenbahn-Verbindung Danzigs und Königsbergs mit Warschau.] Unter diesem Titel hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft in Königsberg eine Denkschrift an die Staatsbehörden versandt, deren Inhalt für unsere Provinz von hervorragendem Interesse ist. Die HH. Vorsteher führen darin zunächst aus, daß die Concessionirung der Verlängerung der ostpreuß. Südbahn nach Brest-Litewsk früher oder später die Concessionirung der Linie Danzig-Mlawa-Warschau zur Folge haben müsse, denn die Nothwendigkeit dieser Linie nicht blos für Danzig und die davon berührten Theile Westpreußens, sondern auch für Warschau, dessen Handel und Speditionsgeschäft durch die erstgenannte Linie wesentlich beeinträchtigt werden müsse, wenn es keine directe Verbindung mit den Häfen der Provinz Preußen erhalte, werde sich mehr und mehr herausstellen. Gerade die Concessionirung der Linie Königsberg-Brest-Litewsk sichere auch die Concessionirung einer Eisenbahn von Warschau nach Mlawa und Danzig, wofür Seitens der Danziger Kaufmannschaft und sonstiger Interessenten schon so bedeutend vorgearbeitet sei. Die Vorsteher der Königsberger Kaufmannschaft führen alsdann aus, daß nicht nur Danzig, sondern auch Königsberg bei einer directen Verbindung mit Warschau wesentlich interessirt sei. Allerdings, sagt sie, bildet das Stromgebiet der Weichsel zunächst das natürliche Handelsgebiet Danzigs, in welchem dieses eine gewisse Präponderanz behaupte, die nur durch künstliche Verkehrung aller Verhältnisse zu beseitigen sein würde. Aber kein solcher Inbegriff natürlicher Handelsverbindung ist ausschließlich und kann dies bei einer gesunden wirthschaftlichen Gestaltung auch nie sein. So hat Danzig selbst im Weichsel-Gebiet von Westen her die Concurrenz Stettins, das über Bromberg mannigfache Verbindungen unterhält, von Osten die Concurrenz Königsbergs zu bestehen, welches z. B. Spiritus fast unausgesetzt aus den Weichselstädten bezieht und von alten Zeiten her auch mit Warschau immer in einigem Verkehr geblieben ist. Sodann wirkt aber die kürzeste Schienenverbindung mit Warschau nicht bloß auf das Weichsel-Gebiet, in welchem man Danzig ein natürliches Uebergewicht einräumen muß. Sie wirkt auch auf den Handelsverkehr mit Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien, auf welchen Königsberg seiner geographischen Lage nach ganz gleiche Ansprüche machen kann, wie Danzig und Stettin. Denn Warschau ist nicht blos der Hauptbinnenplatz des Weichsellandes; es ist zugleich ein Hauptknotenpunkt für die Verbindung der unteren Donauländer mit dem Norden und wird dies nach Vollendung verschiedener, theils bereits im Bau begriffener, theils wenigstens projectirter und sicher einmal ins Leben tretender Eisenbahnlinien in noch viel höherem Grade werden. Das Nothstandsjahr 1867/68 hat uns bereits in lebendigen Verkehr mit Ungarn gebracht, dem wir damals von seinem Ueberflusse Cerealien zur Deckung des einheimischen Mangels entnahmen. Es wäre schlimm, wenn diese Aushilfe in der Noth nicht dauernde gute Nachwirkungen hinterlassen sollte. Der jetzt so häufige Besuch großer fremder Dampfschiffe in Königsberg rührt ursprünglich ebenfalls zuerst von einer Störung der normalen Verhältnisse her, von der Blokade der russischen Häfen durch die Flotten der Westmächte während des Krimmkrieges. Einmal eröffnet, hat sich dieser Verkehr dann fest bei uns eingebürgert. So werden hoffentlich auch die während des Nothstandes angeknüpften Handelsverbindungen der Provinz Preußen mit Ungarn dauernde Entwickelung erlangen. Die dabei betheiligten Eisenbahnen sind zur Einrichtung eines directen Verbandsverkehrs bereit, Danzig und Königsberg betreiben die Sache mit allem Eifer, den sie von ihnen verdient und der Herr Oberpräsident gewährt ihr die gewichtige Befürwortung, welche er noch keiner gemeinnützigen Bestrebung der Provinz versagt hat. Zu diesem Verkehr mit Ungarn ist für die Häfen der Provinz Preußen Warschau der Haupt-Anknüpfungspunkt. Durch die Warschau-Wiener Bahn ist Warschau mit Krakau, von hier durch die galizische Karl-Ludwigs-Bahn und die Bahn Lemberg-Czernowitz-Jassy mit ganz Galizien und der Bukowina verbunden. Noch näher wird diese Verbindung durch eine Zwischenlinie werden, welche von einer Station der Warschau-Terespoler Bahn (Lukow) über Lublin nach Lemberg projectirt ist. Von den galizischen Linien sind directe Schienenverbindungen mit dem ungarischen Eisenbahnnetze theils schon im Bau begriffen, theils in einem weit vorgeschrittenen Vorbereitungs-Stadium. Binnen wenigen Jahren wird Warschau durch sie mit Ungarn, Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern in viel nähere Communication treten als jetzt, wo Bahntransporte aus jenen Ländern nach Warschau noch weite Umwege machen müssen. Die Eisenbahn-Verbindung der Prov. Preußen mit Warschau wird also binnen wenigen Jahren etwas ganz anderes bedeuten als eine bloße Verbindung mit dem Centrum des Weichsel-Landes. Sie wird die nächste und wichtigste Verbindung mit dem weiten und productenreichen Ländergebiete zwischen den Karpathen und der Donau bis zu den Mündungen der letzteren darstellen. Mit vollem Rechte hat daher die Danziger Kaufmannschaft die höchsten Anstrengungen aufgeboten, um die Concession für eine Eisenbahn Marienburg-Mlawa-Warschau zu erlangen; Anstrengungen, denen später oder früher der gewünschte Erfolg nicht entgehen wird. (Fortsetzung folgt.)

* [Eisrapport.] Seit gestern sind keine Veränderungen der Eisdecke, sowohl auf der See vor der Weichsel-Ausmündung, als auch auf dem Strome, vorgekommen. Bei dem Aufeisen der Rinne für die Eissprengungs-Arbeiten sind ca. 100 Menschen beschäftigt. — Wasserstand 10' 2" und 9' 11" bei Plenendorfer Schleuse.

* Zum Eichungs-Inspector für die Provinz Preußen ist der Ober-Bau-Inspector Hesse zu Königsberg bestellt worden.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung hielt Herr Lyncke einen Vortrag über „Communicationsmittel", speziell über die hohe Bedeutung der Eisenbahnen als Beförderungsmittel. — Der Vorsitzende, Hr. Hybbeneth, theilte hierauf mit, daß das Comité für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung die Anzeige von der Verlängerung des Anmeldetermins bis zum 1. April c. habe hierher ergehen lassen und gab Kenntniß von dem Beschluß des Vorstandes, die für Graudenz von hiesigen Gewerbetreibenden bestimmten Ausstellungsgegenstände vor ihrer Absendung hier einige Tage lang im Vereinslokal zur Anschauung zu bringen. Es wurde zugleich der dringende Wunsch ausgesprochen, daß der Danziger Gewerbestand diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen möge, von seiner Leistungsfähigkeit in seinem eigenen Interesse und zur Ehre der Stadt Beweise zu liefern. Programme liegen beim Castellan des Vereins zur Abholung bereit. — Ueber die Gasspritze (Extincteur) giebt Hr. O. Helm Auskunft: „Der Apparat, von Schäffer und Budenberg in Buckau in Deutschland eingeführt, besteht aus einem auf 10—12 Atmosphären Druck geprüften Stahlblechcylinder von 2—3' Höhe und 9 bis 15" Durchmesser, welcher mit einem Füllloche und einem mit kurzem Gummispritzenschlauch armirten Ausströmungshahne versehen ist, und mittelst Riemen tornisterartig auf dem Rücken getragen werden kann. Die Füllung besteht aus doppeltkohlensaurem Natron, krystallisirter Weinsteinsäure und Wasser. Zur Aufnahme der erstgenannten Stoffe dient ein kleines durchlochtes Rohr in der Axe des Cylinders; bald nach bewirkter Füllung entwickelt sich aus demselben reichlich Kohlensäure, imprägnirt das Wasser und setzt dasselbe unter einen Druck von 2—6 Atmosphären, so daß bei Oeffnung des Hahnes ein kräftiger Strahl — bis 40 Fuß weit — herausspritzt. Die dem Wasser beigemengte Kohlensäure — bekanntlich ein zur Unterhaltung der Verbrennung untaugliches

---

bundenen, wenn auch nicht gelesenen Büchern auf und die Bücher sind geradezu schädlich. Seine armen Jungen müssen sich nutzlos damit abquälen, wenn sie nicht mit ihren Knechten zusammen drei Jahre Soldaten sein wollen, wozu er denn doch zu vornehm ist. Aber auch die Beamten schaffen ihm zuweilen viel Aerger, wenn auch hin und wieder Nutzen. Es wird eine Chaussee gebaut, er will sie mit einem Umwege von nur einer halben Meile über sein Gut gebaut haben; sie gehen nicht darauf ein. Sie schicken ihm Exekutoren, wenn er die Landstraßen und Brücken nicht in Ordnung hält."

Für diese Krautjunker der „guten alten Zeit" will Hr. F. Braun nicht schreiben, sie müssen verbraucht werden, wie sie sind, aber das jüngere Geschlecht unserer Landwirthe ist ein anderes, und dieses wird ihm gewiß dankbar dafür sein, wenn er ihm eine kurze, aber vollständige und gut gearbeitete Darstellung des Staats- und Verwaltungsrechts darbietet, die ihnen das schwierige Studium des großen und theuern Werkes von Rönne erspart, und daran die Hauptlehre des Civilprozesses und des Strafrechts, der Gesetze über die ländliche Polizei und der Ablösungsgesetze knüpft. Dann folgt noch zum Schluß eine anziehende, leicht und gut geschriebene Discussion über die Hauptfragen der Zeit, die Parteien der Gegenwart, die öffentliche Meinung, die Selbstregierung u. s. w. In manchen Punkten möchten wir zwar mit dem Verfasser rechten, er setzt sich über die Schwerpunkte dieser Fragen zu leicht hinweg und faßt den Kern unsers politischen Lebens nicht gründlich genug auf. Ueber die Presse und die soziale Frage spricht er geradezu oberflächlich. Er möchte sein Publikum dadurch gewinnen, daß er ihm zeigt, wie es sich über das Parteiwesen der Gegenwart erheben und dadurch die rechte Stellung zu den Regierungs- und Volksinteressen gewinnen kann. Dabei kann ihm aber doch die Parteinahme für die liberalen oder conservativen Interessen nicht erspart werden, und wenn man diese nicht gründlich kennt, vermag man sie auch nicht zu beurtheilen. Für die soziale Frage hätte Hr. Braun auf die wichtigen Bestrebungen des Mecklenburger Gutsbesitzers v. Thünen, der gezeigt hat, wie sich das Antheilssystem auf die ländlichen Arbeiter zu ihrem Vortheil wie auf den der Gutsbesitzer anwenden läßt, eingehen müssen, um das Interesse für die Arbeiterbewegung der Gegenwart zu erwecken. Sehen wir indessen von diesen Mängeln ab, so muß es uns nützlich und gut erscheinen, daß die Landwirthe überhaupt in eine solche Discussion hineingezogen werden. Wir können daher nur wünschen, daß das Buch eine recht zahlreiche Verbreitung finde. Es wird allen intelligenten Landwirthen nicht nur Nutzen, sondern auch einen reichen Stoff zur gesellschaftlichen Unterhaltung gewähren. E. M.

Gas — hüllt die Flamme ein und erstickt sie, und die feine Salzkruste, welche sich auf den vom Wasserstrahl getroffenen Stellen bildet, erschwert dem Feuer neue Angriffe. Bei richtiger Behandlung des übrigens höchst einfachen Apparates erhält sich der Druck, welcher durch ein am Hahne anzuschraubendes Manometer controlirt werden kann, viele Monate lang auf der zum Gebrauch erforderlichen Höhe. Nicht nur für jeden größern Hausbesitzer, sondern insbesondere für Kasernen, Theater und Schiffe ist diese Gasspritze, die zum Preise von 30 bis 60 Rg. zu beziehen ist, sehr empfehlenswerth. — Es wird gewünscht, daß die schon vor mehreren Jahren einmal angeregte Frage in Betreff der Errichtung einer Waschanstalt wieder zur Erörterung gestellt werde, da jetzt vielleicht auf mehr Verständniß für die Gemeinnützigkeit eines solchen Instituts zu rechnen sei. — Eine Frage, warum nicht auch in diesem Winter, wie in früheren, Vorträge gehalten würden, zu denen auch Damen eingeladen werden könnten, gab zu einer kurzen Discussion Veranlassung, in welcher von einem Mitgliede daran erinnert wurde, daß bei zwei derartigen Vorträgen im vorigen Winter kaum 30 Zuhörer sich eingefunden hätten und man den Herren Vortragenden nicht zumuthen könne, vor leeren Stühlen zu sprechen. Es sei viel practischer, Fachsectionen einzuführen, wie solche das Statut wünsche, welche sich über die das Gewerbe berührenden neuen Erzeugnisse und Erfindungen informiren und mit Referaten darüber manchen Abend in interessanter und nützlicher Weise auszufüllen geeignet sind. Bei der Ausdehnung der Vereine werde es in nächster Zukunft immer schwieriger werden, für alle Vereine Vortragende genug zu finden, man müsse selbst auf Aushilfsmittel denken und sich nicht darauf verlassen, daß einzelne Wenige die ganze Last auf ihre Schultern nehmen. Der Hr. Vorsitzende versprach diese Angelegenheit im Vorstande zur Sprache zu bringen.

* Die weitere Austheilung von Brennmaterial-Marken für die Armen ist einstweilen bis zum Anfange der nächsten Woche sistirt, da noch ca. 2000 Marken coursiren und die Kälte nachgelassen hat. — Die Zahl der Portionen Suppe, welche der Armen-Unterstützungsverein im Franziskanerkloster ausgiebt, ist jetzt bis auf 720 täglich gestiegen.

* [Polizeiliches] Zwei vielfach bestrafte Arbeiter verlangten gestern in einem Laden verschiedene Waaren; während der Bedienung des Einen raffte der Andere eine Quantität auf der Tombank liegender Waaren auf und entfloh. Als der Bestohlene von der vergeblichen Verfolgung des Diebes zurückkehrte, war auch des Letztern Cumpan mit Beute verschwunden. Die hinterlassene Mütze des Einen diente zur Ermittelung und Verhaftung der beiden Gauner, welche derartige Stückchen schon öfters ausgeführt haben. — Dem Rentier S. verschwand aus seinem Pulte vor einiger Zeit ein Fünfzigthalerschein. Jetzt ist als die Diebin das Dienstmädchen Bertha K ermittelt, bei welcher man noch 21 Rg. vorfand; für den Rest hatte sie sich Kleider angeschafft. — Die Thäter der in den letzten 2 Monaten auf der Speicherinsel verübten Diebstähle sind jetzt in den Arbeitern F. und M. aufgefunden und verhaftet. — Bei der Wwe. L. in der Jopengasse wurde mittelst Einbruchs eine bedeutende Quantität Kleider, Wäsche ꝛc. gestohlen. — Zwei Jungen wurden bei einem Flaschendiebstahl in der F.'schen Weinhandlung ertappt und verhaftet. — Verhaftet wurden 14 Personen: 10 Männer (7 wegen Diebstahls, 3 Obdachlose), 4 Frauenspersonen (2 wegen Diebstahls, 1 Obdachlose, 1 wegen Unterschlagung).

* Wegen Reparatur der Fußgänger-Brücke zwischen Bastion Braun Roß und Strohdeich wird dieselbe für die Dauer der Arbeit gesperrt bleiben.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder unverändert mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

‡ Thorn, 17. Febr. Wasserstand 3 Fuß 11 Zoll. Wetter bedeckt. Wind Osten. Kälte 4 Grad Reaum. Eisdecke unverändert.

⊻ Königsberg, 17. Febr. Das Vorgehen des Vorsteheramts der Kaufmannschaft hier für das schwerbedrängte Memel hat Kundgebungen verschiedener anderer Körperschaften in gleichem Sinne hervorgerufen. Unter Andern hat auch der Magistrat unserer Stadt in einer Eingabe vom 4. huj. an die Minister des Handels und der Finanzen die sofortige Inangriffnahme des Baues einer Eisenbahn von Tilsit nach Memel in energischer Weise befürwortet. Zu unserer Freude sind wir in der Lage, den Wortlaut dieses interessanten Schriftstücks, welches dem Magistrat zur höchsten Ehre gereicht, mittheilen zu können:

„Die stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten bestätigen, was den öffentlichen Blättern wir nicht zu glauben wagten: daß Ew. Excellenzien die sofortige Ausführung der Tilsit-Memeler Eisenbahn beanstandet und den Bau von Voraussetzungen abhängig gemacht haben, deren Verwirklichung schwer übersehbar erscheint. Hätten wir nichts im Auge als den ausschließlichen Vortheil der Stadt Königsberg, so würden wir den Mangel an Berücksichtigung der verzweifelten Lage der Stadt Memel wenigstens mit gleichgültiger Ruhe aufnehmen. Denn Memel auf dasselbe Hinterland angewiesen wie Königsberg, würde, wenn mit der — dem Staate jährlich Millionen zuführenden — Ostbahn verbunden, leicht einen Theil des Verkehrs an sich ziehen, von welchem wir das aufblühende Gedeihen unserer Stadt erhoffen und erwarten. Allein frei von kleinlicher Eifersucht und krämerhaftem Eigennutz fühlen wir gerade deshalb uns bewogen, eifriges Zeugniß abzulegen dafür, daß die dringende Nothwendigkeit gebietet unserer Nachbarstadt nicht länger den Vortheil eines Schienenweges vorzuenthalten, ohne welchen heut zu Tage keine größere Stadt, kein Seehafen vor Verödung und Verarmung zu retten ist. Zugleich aber können wir nicht umhin, die Ungunst, die unserer Nachbarstadt widerfährt, als eine die ganze Provinz Altpreußen treffende Zurücksetzung tief und schmerzlich zu empfinden. Es wäre unnütz, Worte über die traurige Lage der Stadt Memel und des ganzen Landstrichs jenseits des Niemens zu verlieren. Ew. Excellenzien ist wohl bekannt, daß jene Stadt, die wir als eine Vormauer für das deutsche Vaterland betrachten, jener Landstrich, der uns als eine Scheidewand gegen barbarische Nachbarn gilt, immer nur mit Mühe die Verbindung mit seinen Landsleuten aufrecht zu erhalten vermag, zeitweise von ihnen gänzlich abgeschnitten ist. Angesichts dieser Lage, bei der natürliche Hindernisse mit den Unbilden politischer Verhältnisse zusammentreffen, ist es wahrlich unmöglich, eine Vergleichung zuzulassen mit irgend welcher andern Gegend der Monarchie: sicherlich nicht mit solchen, die im Herzen Deutschlands belegen, von reichgesegneten Gefilden umgeben, nach allen Seiten ein dankbares Feld für ihre Betriebsamkeit finden. Memel, dem die feindselig geschlossene Grenze nur einen Weg übrig läßt, sieht diesen einen Weg hintenangesetzt durch die eigene Königl. Staats-Regierung, deren Fürsorge es seit Jahren angefleht hat und wiederum — wir sind überzeugt: nicht umsonst — anfleht. Denn Zusagen sind ertheilt worden, nicht wegzudeutende, nicht wegzuzweifelnde Zusagen: wenn deren Erfüllung — wir sagen nicht: ausbleibt — nein, nur über berechtigtes Erwarten hinaus verzögert wird, worauf sollten wir, worauf die unglückliche Provinz denn unsere Zuversicht auf bessere Zeiten noch bauen? So denkt gleich uns sicherlich die ganze Provinz. Selbst wenn keine andere Stimme jetzt laut würde als die unsrige, mögen Ew. Excellenzien nichtsdestoweniger sich überzeugt halten, daß Alle mit uns in der dringenden ehrerbietigsten Bitte zusammen treffen: Ew. Excellenzien möge es hochgeneigtest gefallen, noch dem jetzigen Landtage ein Gesetz wegen Herstellung der Eisenbahn von Tilsit nach Memel auf Staatskosten vorzulegen. Königsberg, den 4. Februar 1870. Der Magistrat."

Königsberg. 17. Febr. Eine schaurige That hat dieser Tage ein hiesiger Student an sich vollzogen. Derselbe wohnte mit einem seiner bekannten Commilitionen in einem Zimmer und kränkelte schon seit einiger Zeit. Eines Nachts hörte der andere Mitbewohner ein Röcheln aus dem Bette seines Genossen ertönen und als er aufsprang und Licht angezündet, fand er den Studenten in seinem Blute schwimmend mit durchschnittenem Halse und geöffneten Pulsadern vor. Der Unglückliche soll sich gegen Hilfeleistung gesträubt haben mit der Bitte, ihm vielmehr ein Messer in die Brust zu stoßen, um ihn vollends zu tödten, ein Ansuchen, dem selbstredend keine Folge gegeben wurde. Ein in der Nähe wohnender angehender Mediziner wurde herbeigeholt, um die dringlichsten Rettungsmaßregeln zu treffen, worauf der unglückliche junge Mann nach der Klinik geschafft wurde. Derselbe schwebt in großer Lebensgefahr. — Einiges Befremden und sogar Mißvergnügen hat es hier erregt, daß das Krankenhaus der Barmherzigkeit wiederum eine Collecte mit Erlaubniß des Oberpräsidenten veranstaltete. Das Institut soll keineswegs unbemittelt sein, und hat sich sogar in neuester Zeit einen eigenen Geistlichen mit 1000 Rg. Gehalt ꝛc. angestellt. Es ist zu bedauern, daß samaritanische Liebeswerke zugleich auch immer mit pietistischen Nebenzwecken verbunden zu sein pflegen. (Ostd. Z.)

Lyck, 17. Febr. Vor Kurzem sandte die hiesige Stadt eine Deputation an den Hrn. Oberpräsidenten v. Horn, mit dem Gesuche um Verlegung des Grenz-Hauptzollamts nach hier. Dieser allgemeine Wunsch geht nun zwar in Erfüllung, doch wird die Umladung der Transitgüter, wegen der verschiedenen Bahngeleise in Preußen und Rußland, vorerst nur an der Grenze stattfinden. (P. L. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Frühj.	56 3/8	56⅛	3½% ostpr. Pfandb.	73 2/8	73 2/8
Roggen still,			3½% westpr. do. .	71 4/8	71 4/8
Regulirungspreis	—	—	4% do. do. .	79 6/8	79 6/8
Febr.	42 4/8	42 4/8	Lombarden	133 1/8	133 1/8
April-Mai . . .	41 7/8	42	Lomb. Prior.-Ob. .	248 6/8	248 4/8
Mai-Juni . . .	42 2/8	42 4/8	Oester. Silberrente	57 6/8	57 6/8
Rüböl, Febr. . . .	12 23/24	13	Oesterr. Banknoten	82 1/8	82 1/8
Spiritus still,			Russ. Banknoten .	74 5/8	74 5/8
Febr.	14 5/12	14 5/12	Amerikaner	94	93 6/8
April-Mai . . .	14¾	14¾	Ital. Rente	55	55
Petroleum loco .	8 3/24	8 9/24	Danz. Priv.-B. Act.	103	103
5% Pr. Anleihe .	101 4/8	101 6/8	Danz. Stadt-Anl. .	98	97 5/8
4½% do.	93 3/8	93 2/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 5/8
Staatsschuldsch. .	78 1/8	78⅛			

Fondsbörse: fest.

☞ **Die Börsen-Depeschen des Wolff'schen telegraphischen Bureaus sind uns heute nicht zugegangen.**

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Februar.

Weizen pr 2000℔ matt,
loco alter 60—65 Rg. Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rg. 57—62 Br.		43—57 Rg. bezahlt.
hochbunt . . .	126—130℔	" 55—58 "		
hellbunt . . .	124—128℔	" 54—57 "		
bunt	124—128℔	" 52—55 "		
ordinair . . .	114—120℔	" 46—50 "		

Auf Lieferung pr April-Mai 126℔ bunt 56 Rg. Br.
Roggen pr 2000℔ fest,
loco 120/1—123—125—126—126/7℔
39—40⅜—41⅝—42½—43 Rg. bez.
Auf Lieferung pr April-Mai 122℔ 39⅔ Rg. Br., 39 Rg. Gd., pr Mai-Juni 122℔ 39⅞ Rg. Br., 39½ Rg. Gd., pr Juni-Juli 122℔ 41½ Rg. bez. u. Brief.
Gerste pr 2000℔ fest, loco große 115—116℔ 37⅓—37⅞ Rg. bez., kleine 94—111℔ 32—33 Rg. bez.
Erbsen pr 2000℔ fest, loco weiße Mittel- 36—37 Rg. bez., feuchte 35½ Rg. bez., do. Futter- pr April-Mai 37½ Rg. bez. u. Gd., 38 Rg. Brief.
Spiritus pr 8000 % Tr. loco 14¼ Rg. bez.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. Februar. [Bahnpreise.]
Weizen matt bei unveränderten Preisen, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117—118/120—122/26℔ von 43/48—49/50—51/52 Rg., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28—130/132℔ von 53/54—55/56 bis 57/58 Rg. pr 2000℔, extra schön glasig und schwer, wenn vorhanden bis 59 Rg., vielleicht eine Kleinigkeit mehr.
Roggen 120—125℔ bezahlt von 38⅝-41⅝/42 Rg. pr 2000℔.
Erbsen, trockene, von 35—37 Rg., nasse billiger, pr 2000℔.
Gerste, kleine und große 33⅓—37 Rg. pr 2000℔.
Hafer von 33⅓ 34⅔ Rg. pr 2000℔.
Spiritus 14¼ Rg. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost, bedeckte Luft. Wind: S. — Weizen loco bei schwacher Zufuhr in matter Haltung zu kaum den gestrigen Preisen. 150 Tonnen wurden mühsam untergebracht. Bezahlt für 113℔ besetzt bunt 43 Rg., 112℔ hell aber feucht 48 Rg., 116/7℔ bunt 48 Rg., bunt 120℔ 50, 51 Rg., 123℔ 51⅓ Rg., 125℔ 53 Rg., hellbunt 126/7, 127℔ 53⅔, 55 Rg., hochbunt und glasig 127, 128℔ 55, 55½ Rg., 129/30℔ 57 Rg. pr Tonne. Termine ruhig, 126℔ bunt April-Mai 56 Rg. Br., 55½ Rg. Gd., Mai-Juni 57 Rg. Br.

Roggen loco fest. bei mäßiger Zufuhr. 120/1℔ 39 Rg., 123℔ 40⅔ Rg., 125℔ 41⅔ Rg., 126℔ 42¼ Rg., 126/7℔ 43 Rg. pr Tonne. Termine still, 122℔ April-Mai 39⅔ Rg. Br., 39½ Rg. Gd., Mai-Juni 39⅔ Rg. Br., 39½ Rg. Gd., Juni-Juli 41¼ Rg. bez. und Br. — Gerste loco unverändert, kleine 110℔ 33 Rg.; große 115, 116℔ 37⅓, 37⅔ Rg. pr Tonne. — Erbsen loco preishaltend, 35—37 Rg. pr Tonne bezahlt, feuchte 35⅓ Rg. pr Tonne bezahlt. Termine bei kleinem Angebot, Futtererbsen April-Mai 37½ Rg. bez. und Gd., 38 Rg. Br. — Spiritus loco 14¼ Rg. bezahlt. Termine April-Mai 15⅛ Rg. Br.

☉ **Königsberg**, 17. Februar. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr 85℔ zu gestrigen Preisen gut verkäuflich, hochbunter 127℔ 71¾ Sgr., 126℔ 71 Sgr., 125℔ 67 Sgr. bez., bunter 115/16℔ 62 Sgr., 127℔ 68 Sgr., 128℔ 68½ Sgr. bez., rother 123℔ 62½, 124℔ 65½ Sgr. bez. — Roggen pr 80℔ Anfangs behauptet, zum Schluß matter, 110℔ 40 Sgr., 120/21℔ 45 Sgr., 123℔ 45¾ Sgr., 124/25℔ 46½ Sgr., 127/28℔ 48 Sgr. bez. — Gerste große pr 70℔ 34—38 Sgr. bez., do. kleine pr 70℔ 33—36 Sgr. bez. — Hafer pr 50℔ matter, 23—24 Sgr. bez. — Erbsen weiße pr 90℔ 48—51 Sgr. bez., do. graue do. 56—68 Sgr. bez., do. grüne do. 49 Sgr. bez. — Bohnen pr 90℔ 58—59 Sgr. bez. — Wicken pr 90℔ 40/51 Sgr. bez. — Leinsaat pr 70℔ feine 67—78 Sgr. bez., mittel 74 Sgr., ordinaire 67 Sgr. bez. — Kleesaat 12—16 Rg. Br, do. weiße 14—25 Rg. Br. — Thymotheum 4—6½ Rg. Br. — Leinöl 10½ Rg. bez. — Spiritus fest, loco 15 Rg., pr Febr. 15 Rg., pr Frühj. 15½ Rg. bez., Mai- und Juni-Lieferung in monatlichen Raten 15½ Rg. Gd.

Stettin, 17. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas fester, pr 2125℔ loco inländischer gelber geringer 52—53½ Rg., besserer 54—55½ Rg., feiner 57—58½ Rg., feinster 59 Rg., bunter Poln. 53½—56½ Rg., 83/85℔ gelber pr Frühjahr 60, 60½ Rg. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 61 Rg. Br. u. Gd., Juni-Juli 62 Rg. bez. u. Gd. — Roggen etwas höher bezahlt, pr 2000℔ loco 75/76℔ 36½ Rg., 77℔ 38 Rg., 79℔ 39½ Rg., 80℔ 40½ Rg., 82℔ 42½ Rg., pr Frühjahr 41—41¾ Rg. bez., 41¼ Rg. Gd., Mai-Juni 42 Rg. Br. u. Gd., Juni-Juli 43 Rg. Br. u. Gd. — Gerste geschäftslos, 70℔ Oderbr. pr Frühjahr 37 Rg. Br., Pommersche do. 35½ Rg. Br., Schlesische 69/70℔ do. 36 Rg. Br. — Hafer unverändert, pr 1300℔ loco 23½—25½ Rg., 47/50℔ pr Frühjahr 25¾ Rg. Br, ½ Rg. Gd., Mai-Juni 26 Rg. Gd. — Erbsen unverändert, pr 2250℔ loco Futter- 40—42 Rg., Koch- 43—44 Rg., Frühjahr Futter- 43 Rg. Gd. — Buchweizen pr 1750℔ 39—40 Rg. bez. — Winterrübsen pr Sept.-Oct. gestern Abend 94½—95 Rg. bez. u. Gd. — Rüböl fest, loco 13 Rg. Br., Febr.-März 12 11/12 Rg. Br., April-Mai 12 11/12 Rg. bez., Mai-Juni 12 23/24 Rg. bez., 13 Rg. Br., Sept.-Octbr. 12⅚, ⅙ Rg. bez. und Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 14¼ Rg. bez., Febr.-März 14⅞ Rg. Gd., Frühjahr 14 7/12 Rg. Gd., ⅝ Rg. Br., Mai-Juni 14⅞ Rg. bez., ⅞ Rg. Br., Juni-Juli 15 1/12 Rg. bez., Juli-August 15⅓ Rg. Br., August-Sept. 15½ Rg. Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 60 Rg., Roggen 41 Rg., Rüböl 12 11/12 Rg., Spiritus 14¼ Rg. — Petroleum loco 8⅛, ⅝ Rg. bez., 8 5/12 Rg. Br., pr Februar 8⅛ Rg. Br., Sept.-Oct. 7 7/12 Rg. Br. — Leinöl, loco incl. Faß 11 5/12 Rg. bezahlt. — Piment 8¼ Rg. tr. bez. — Talg-Olein fester, 13 Rg. gefordert.

Breslau, 17. Februar. Rothe Kleesaat in festerer Stimmung 13—16½ Rg., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Rg. Schwedische Saat 20—25 Rg. — Thymothee 6—7⅛ Rg. pr Ctr.

Berlin, 17. Februar. Weizen loco pr 2100℔ 49—63 Rg. nach Qualität, April-Mai 56¼—½—¼ Rg. bz. — Roggen loco pr 2000℔ 41—43¼ Rg. bz., pr April-Mai 41⅞—42⅛ Rg. bz., Mai-Juni 42¼—42½ Rg. bz. — Gerste loco pr 1750℔ 30—44 Rg. nach Qual. — Hafer loco pr 1200℔ 21—26½ Rg. nach Qualität. 22½—25 Rg. bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 50—55 Rg. nach Qual., Futterwaare 40—45 Rg. nach Qualität. — Leinöl loco 11½ Rg. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 13 1/12 Rg., flüssiges 13¼ Rg., pr Februar 13 Rg. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅞ Rg. bz., pr Februar 14 5/12 Rg.—11/24 Rg. bez. B. u. G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3⅞—3⅝ Rg., Nr. 0 u. 1 3⅝—3½ Rg., Roggenmehl Nr. 0 3⅛—3 Rg., Nr. 0 u. 1 3—2⅞ Rg. pr Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack pr Februar 3 Rg. 3 Sgr. G., Februar-März 3 Rg. 2 Sgr. G. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Centner mit Faß loco 8 5/12 Rg., pr Februar 8 5/24 Rg. B., pr Februar-März 7⅞ Rg. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. Februar. Wind: S.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	340,37	—3,8	S., mäßig, bezogen.
18	8	337,98	—6,6	S., flau, bezogen und trübe.
	12	337,33	—5,4	S., flau, bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 17. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	1	4	39½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94¼ et bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	126½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	181 bz
Berlin-Hamburg	9½	4	148½ bz u G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	190 bz
Berlin-Stettin	8½	4	132¾ bz u G
Böhm. Westbahn	6	5	93 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8¼	4	108½ G
Brieg-Neisse	5¼	4½	90 bz u G
Cöln-Minden	8⅓	4	117½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	109⅞ et bz u B
do. Stamm-Pr.	7	5	109⅞ et bz u G
do. do.	7	5	109⅞ et bz u G
Ludwigsh.-Berbach	11¼	4	170½ G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	116⅛ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	188 et bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	133 bz
Mecklenburger	2¾	4	75 bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	86 bz
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	88½ et bz u B
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	170½ bz u G
do. Litt. B	15	3½	155½ bz u B
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	207¾-⅛-8-7⅞ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	68⅞ bz
Rheinische	7⅓	4	112¾ bz
do. St.-Prior.	7⅓	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	22¾ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	93-93½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93¼ bz
Südösterr. Bahnen	6⅞	5	133½-33-⅛ bz
Thüringer	9	4	133¾ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80 bz
Kursk-Kiew	5	81⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	163 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	129⅞ et bz u G
Danzig Priv.-Bank	—	4	103 B
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	131¾ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97⅞ bz
Königsberg Priv.-Bank	—	4	105 G
Magdeburg " "	—	4	93½ B
Oesterreich. Credit-	—	5	144¾-44-⅛ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	101 G
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	138 G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	—	4	87¼ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95½ bz
Staatsanl. 1859	5	101⅞ bz
do. 54, 55	4½	93¼ G
do. 1859	4½	93½ G
do. 1856	4½	93¼ G
do. 1867	4½	93¼ G
do. 50/52	4	83¼ bz u G
do. 1853	4	83½ G
Staats-Schuldsch.	3½	78⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	93¼ G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73 B
do. neue	4	80⅞ bz
Berliner Anleihe	4½	90 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	73¼ G
do. "	4	80¼ bz u G
Pommersche "	3½	71¾ bz
do. "	4	82¼ bz
Posensche "	4	81⅞ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	71½ G
do. do.	4	79¾ bz
do. do.	4½	85¼ bz u B
do. II. Serie	5	95 bz
do. neue	4	78¾ bz u B
do. do.	4½	85¼ bz u B
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	91 G u 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85 bz
Pommer. "	4	84¾ bz u B
Posensche "	4	82⅞ bz
Preußische "	4	82⅞ bz
Schlesische "	4	84⅞ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97⅞ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	34 B
Braunschw. 20-Rg.-L.	—	18⅞ bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 bz
Schwedische Loose	—	12 B
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ bz u G
do. Creditloose	—	88⅞ bz
do. 1860r Loose	5	79-78¾ bz
do. 1864r Loose	—	67 bz
Rumänier	8	95½ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	84¼ bz
do. engl. Std. 1864	5	83¼ bz
do. holl. do.	5	89 G
do. engl. Anleihe	3	53¾ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	120 bz u G
do. do. 1866r	5	119⅞ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66½ G
do. 6. do.	5	81⅛ bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	68½ G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	69½ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅛ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92⅞ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97⅛ G
Amerik. rückz. 1882	6	93⅞-¾ bz

Wechsel-Cours vom 17. Febr.

Amsterdam kurz	4½	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4½	142⅜ bz
Hamburg kurz	3½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82 bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99¼ G
Petersburg 3 Woch.	6	82 bz
do. 3 Mon.	6	81¼ bz
Warschau 8 Tage	6	74⅞ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Lsdr. 111⅛ bz
Oesterr. W. 82½ bz	Svs. 6 24 G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9¼ G
Russ. do. 74⅞ bz	Gld ℔ 466 et bz
Dollars 1 12 bz	Silb. 29 23½ G

Mittwoch, den 16. d. Mts. starb in Palermo unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Oberlehrer Dr. phil. **Franz Gessler**, 26 Jahre alt. Seinen Freunden und Bekannten diese Trauerkunde.

Elbing, den 17. Februar 1870.

H. Gessler nebst Frau und Geschwistern.

(3899)

Todes-Anzeige.

Am 16. Februar, Abends 9½ Uhr, verschied unser innigst geliebter Großonkel, der Rentier

George Liebrecht

in Rauden im 80. Lebensjahre, welches wir seinen Freunden und Bekannten hiermit tief betrübt anzeigen.

Marienburg, den 17. Februar 1870.

Otto Zimmermann,
Albertine Zimmermann,
geb. **Liebrecht.**

(3888)

Unser so liebes Kind Georg ist uns diese Nacht im Alter von 14 Wochen durch einen plötzlichen Tod entrissen worden.

Danzig, den 17. Februar 1870.

(3903) **J. Jacobus und Frau.**

Nothwendige Subhastation.

Das dem **August Kalinowski** gehörige, in Lubianen belegene, im Hypothekenbuche von Lubianen sub No. 9 verzeichnete Grundstück soll

am 23. April 1870,

Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. April 1870,

Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 559,78 Morg., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 76,55 Rthlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 25 Rthlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Berent, den 10. Februar 1870.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Der Subhastationsrichter. (3893)

Gegründet 1855.

Das landwirthschaftliche Etablissement

von

H. B. Maladinsky & Co.

(Inhaber mehrerer Medaillen für Verdienste um die Landwirthschaft)

in

Bromberg und Inowraclaw

empfiehlt zur Saison sein bedeutendes Lager aller Arten:

Klee-, Gras-, Gehölz-, Mais-, Futterrüben-, Gemüse- u. Blumensämereien, Getreidearten, Hülsenfrüchte, Sommerölsaaten, Futterkräuter- und Grassamen-Mischungen, so wie künstlicher Düngemittel aller Art,

erstere in nur bester und wie seit 15 Jahren bekannt, vorher von uns in Bezug auf Keimfähigkeit sorgfältigst geprüfter Waare zu civilen Preisen, letztere nur aus den vorzüglichsten Quellen bezogen, zu Fabrikpreisen.

Die Handlung ist die erste, welche in neuerer Zeit die Keimfähigkeit der Sämereien auf einem eigens dazu construirten Keimapparat mit Wasserheizung untersucht, der untrügliche Resultate liefert. Auf der Bromberger Landwirthschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung 1868 wurden die Sämereien und künstlichen Düngemittel dieses Etablissements mit dem höchsten Preise, der für Producte der Landwirthschaft ꝛc. ausgetheilt wurde, gekrönt.

Der diesjährige **Haupt-Samen-Catalog** ist erschienen und wird auf Verlangen gern gratis und franco zugesandt.

Empfehlung.

Die Samenhandlung von **H. B. Maladinsky & Co.** hierselbst hat seit ihrem vieljährigen Bestehen außerordentliche Reellität bekundet und durch die uns vorgelegten Briefe vieler unserer Vereinsmitglieder dargethan, daß die von dieser Handlung, selbst in großen Quantitäten bezogenen verschiedenen Sämereien von hoher Güte waren und allen Anforderungen entsprachen.

Wir nehmen deshalb gern Veranlassung, die Samenhandlung von **H. B. Maladinsky & Co.** hierselbst unseren Vereinsmitgliedern und allen Landwirthen bestens zu empfehlen.

Bromberg, den 23. Januar 1859.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Netzdistrict.

(L. S.)

gez. **von Schleinitz,**
Königl. Regierungs-Präsident, als Präsident des Central Vereins.

gez. **Kintze,**
Königl. Oekonomie-Rath, als General-Sekretair.

Neue Messinaer Apfelsinen, süße Frucht, erhielt und empfiehlt

G. A. Rehan,

(3922) Langgarten 115.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.

Grund-Capital: Eine Million Thaler Pr. Crt.

Die Gesellschaft schließt, soweit es gesetzlich gestattet, Versicherungen gegen Feuers- und Explosionsgefahr jeder Art. Die Prämien sind fest, so daß Nachzahlungen niemals stattfinden, und stehen an Billigkeit keiner soliden Feuer-Versicherungs-Anstalt nach. Die eingegangenen Verbindlichkeiten werden prompt erfüllt.

Die Agenten und Haupt-Agenten sowie der Unterzeichnete sind zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragsformularen wie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft stets gern bereit.

In Städten und Ortschaften, in denen die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden tüchtige Agenten unter besonders günstigen Bedingungen angestellt und bezügliche Offerten entgegengenommen.

Otto Lindemann, (3876)

General-Agent für die Provinzen Westpreußen und Posen,

Bureau: Danzig, Ziegengasse No. 1.

Großer Ausverkauf.

Langgasse No. 1.

Wegen Umzugs nach meinem Hause Langgasse 17 habe von heute ab, um mein reichhaltiges Lager der neuesten und geschmackvollsten Berliner, Wiener und Offenbacher Leder-, Galanterie- und Holzwaaren zu räumen, selbige **zu enorm billigen Preisen herabgesetzt.**

Diese Gelegenheit zu so höchst vortheilhaften Einkäufen empfehle einem sehr geschätzten Publikum hiermit angelegentlichst.

NB. Mein Geschäft befindet sich bis Ende April Langgasse No. 1.

(3424) **Louis Löwensohn aus Berlin.**

Adolph Lotzin,

Manufactur- u. Seidenwaaren-Handlung

Langgasse 76,

offerirt ergebenst die Bestände früherer Beziehungen bedeutend unter den Inventurpreisen, wie:

Eine Partie heller und dunkler Kleider-Cattune,
" " Piqués, Brillantés und Jaconas,
" " Barèges, Mozambiques und Végétables.

Eine Partie Mix Lustres, Mixed Cords und Chiné Cords,
" " Glaced Orleans, Mohairs und Alpaccas,
" " couleurte Orleans, Demi Lustres.

Eine Partie Tartan écossais und Plaid anglais,
" " Velour long, Lasting und Wollatlas,
" " schwarze und couleurte Moreens.

Eine Partie schwarze und couleurte Seiden- u. Sammetstoffe,
" " Taffetas, Gros Cachemir und Gros faille,
" " Velour tramé und Velour soie.

Eine Partie couleurten Atlas,
" " Satin à coton rayé blanc et ciel,
" " noir et pensée, blanc et peusée,
" " noir et brun, blanc et noir,
" " noir et jaune, blanc et vert,
} 22½ Sgr. pro Elle.

Damen- und Kinder-Filzstiefel

in feinster wie ordinärer Waare verkaufen räumungshalber

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gefütterte, beste russische Gummistiefel empfehlen

Oertell & Hundius,

72. Langgasse 72.

Unser neuestes Preis-Verzeichniß von

Gemüse-,

Feld- und Blumen-Sämereien

ist erschienen und wird auf gefällige Anfrage gratis verabreicht Danzig, Sandgrube No. 14, und in unserer Baumschule zu Praust.

(3905) **A. Rathke & Sohn.**

Bock-Bier,

bester Qualität, in Gebinden und Flaschen, empfiehlt die Brauerei Hundegasse No. 7 u. 8.

(3930) **Franz Durand.**

Russische

5% Prämien-Anleihe von 1864 und 1866.

Versicherungen gegen die halbjährlich stattfindenden

Amortisations-Verloosungen

übernehmen wir regelmäßig für eine billige Prämie.

Berlin, Januar 1870.

Henning & König,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

(3864) Markgrafenstraße 44.

100 Stck. elegant lithogr. Visitenkarten 20 Sgr.

empfiehlt

Wilhelm Homann,

(3913) Glockenthor No. 4.

Wegen Trauerfalls bleibt mein Geschäft Sonnabend, den 19. Februar cr. geschlossen.

(3902) **J. Jacobus.**

Der gestern annoncirte Verkauf einer gelben Stute findet nicht statt.

Ein altes, echt italienisches Violoncello, von gesangreichem edlen Ton, ist für 120 Thlr. sofort zu verkaufen Töpfergasse 29, 1 Tr.

Auf dem Holzhofe Kneipab bei Robert Stobbe steht zum Verkauf trockenes Buchen-Klobenholz à Klafter 6 Thlr. 20 Sgr., frei vor die Thür 7 Thlr. 5 Sgr. Bestellungen werden angenommen Langenmarkt 47, Eingang Krämergasse bei Italiener und Kneipab 26. (3419)

Wegen Versetzung ist Langgarten 63, 1 Tr., eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Speisekammer und sonstigem Zubehör von Ostern billig zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pferde-Stall. (3820)

Ein Cigarren-Geschäft in einer frequenten Straße belegen, ist Umstände halber sofort zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter No. 3883 in der Exped. d. Ztg. einzutreten.

In Stangenberg bei Dirschau stehen

2 Holländer Stiere,

à 1 Jahr und ½ Jahre alt, zum Preise von 70 und 50 Rthlr. zum Verkauf. (3906)

Einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche für mein Destillations- und Cigarrengeschäft.

E. G. Engel,

(3885) Milchkannengasse 32/33.

Zwei tüchtige Gehilfen, der polnischen Sprache mächtig, für ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft nach auswärts werden zum 1. April gesucht. Gef. Adr. wolle man in der Exped. d. Ztg. unter No. 3887 niederlegen. Gehalt 150—200 Rthlr. bei freier Station.

Zum 1. April d. J. findet **ein tüchtiger Wirthschafter,** welcher unverheirathet ist, bei mir Stellung. **Schriftlicher Ausweis** über bisherige Thätigkeit und curriculum vitae und demnächst persönliche Vorstellung erwünscht.

(3908) **Beseler in Mewe.**

Zum **Porte-épée-Fähnrichs-**, zum **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examina's** behufs Eintritt in die **Königliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.** (3900)

Zum sofortigen Antritt sucht ein **höchst zu**verlässiger, thätiger, erfahrener, unverheiratheter

Inspektor,

der auch polnisch spricht, eine Stelle. Gefällige Offerten erbitte poste restante Königsberg i. Pr. sub A. 1000. (3915)

Ein junger Mensch, der Lust hat, ein kaufmännisches Geschäft zu erlernen, wenn auch nach auswärts, ist zu erfragen Breitgasse 122.

Eine höchst anst. saub. Kinderfr., die nur in gut. Häus. st. mehr. Jahre gew., empf. beim j. Kinde oder am Wochenbett **J. Hardegen,** Goldschmiedegasse 7, nicht mehr 2. Damm 4.

Ein Billardkellner (Marqueur), gewandter Spieler, wird zur Bedienung von 3 Billards zum 1. März cr. gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3932.

Ein junges gewandtes Mädchen aus anständiger Familie, welches längere Zeit in einem Geschäft conditionirt hat und in allen Handarbeiten geübt ist, sucht eine passende St. in einem Geschäft oder der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Nähere Rücksprache bei **J. Dann,** Jopengasse No. 58. (3927)

Für mein Geschäft suche ich sofort einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling. R. Schwabe.

Eine tücht. Landwirthin, die 5 Jahre auf einer Stelle gewesen ist, wird nachgewiesen durch

L. Kloth, Heiligegeistgasse 44.

Ein Lehrling fürs Material-Geschäft, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich eintreten. **A. W. Schwarz,** Fleischerg. 16.

1 oder auch 2 möblirte Zimmer mit Burschengelaß sind zum 1. k. M. sogleich zu beziehen Fleischergasse No. 16. (3924)

Eine recht freundl. möbl.

Wohnung von 2 zusammenhängenden Zimmern, nebst Burschengelaß und Zubehör ist Altstädt. Graben, am Holzmarkt No. 108, sofort oder zum 1. März zu vermiethen. (3925)

Germanischer Lloyd.

Das internationale Register des Germ. Lloyd pro 1870 ist für den Preis von 5 Thalern bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Districtsvereins für das Weichselgebiet, sowie auch bei dem Experten Herrn F. C. Schultz zu haben.

(3918) **F. Domke.**

Grand Restaurant

genannt

Dominikaner-Halle

am Dominikanerplatz.

Die beliebten Rinderflecke à la Königsberg (Flacki) werden von heute ab wiederum täglich frisch zubereitet verabreicht.

Mittagstisch von 1—3 Uhr. Im Abonnement 6 und 8 Thlr. Apart servirt werden Bestellungen von Déjeuners, Diners, Soupers angenommen. Einige Tage der Woche sind die Neben-Localitäten für geschlossene Gesellschaften zu haben. **A. Jordan.**

Hallmann's Restaurant,

Breitgasse 39,

Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Abends Concert der Berliner Damen-Kapelle Huth in ihren außerordentlichen und originellen Gesangsvorträgen, sowohl in deutschen als polnischen Liedern. (3919)

General-Versammlung.

Die Herren Actionaire der Mewer Credit-Gesellschaft werden hiermit auf Grund des § 11 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 28. Februar 1870,

Nachmittags 3 Uhr,

im „Deutschen Hause" ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

A. Die nach § 15 des Statuts regelmäßig zur Verhandlung kommenden Vorlagen ad 1, 2, 4 und 5.
B. Wahl zweier Revisoren per 1870.

Mewe, den 18. Februar 1870.

Mewer Credit-Gesellschaft.

Luedecke. (3891)

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen zu Danzig.

Versammlung der Mitglieder: Montag, den 21. Februar, Abends 7 Uhr, im hintern Saale der Restauration Klein, Langgasse No 35.

Tagesordnung bei den Vorstandsmitgliedern einzusehen. (3886)

Der Vorstand.

Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend, den 19. Februar. **Die relegirten Studenten.** Lustspiel.

Sonnabend, den 26. Februar

Große

Fastnachts-Redoute.

Danziger Stadttheater.

Sonnabend, den 19. Febr. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel des Fräul. **Lilli Lehmann** vom Stadttheater zu Leipzig: **Carlo Broschi.** Komische Oper in 3 Acten v. Auber. (Carlo Frl. Lilli Lehmann.)

An Mi. Wenn Du nicht bald kommst, wird die Sache böse, ich weiß nicht mehr wohin.

(3901) **Ad.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig